

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 9 (1899)
Heft: 1

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

atmosphärische Luft ein, woraus wir ersehen, dass gerade das ungleiche spezifische Gewicht der Gase den Gasaustausch wesentlich befördert. Auch in den Wandungen der Lunge spielt die Diffusion der Gase eine sehr wichtige Rolle. Bei Luftschiffahrten wird der Gasverlust durch Diffusion durch Auswerfen von Ballast ausgeglichen und damit eine verfrühte oder gefährliche Landung an ungeeigneter Stelle verhindert. Nach Kleyer, Lehrbuch der reinen und technischen Chemie, diffundiert auch das Leuchtgas durch die Röhren der Leitung und besonders stark durch solche von porösem Gusseisen. Es leiden daher Pflanzen, ja selbst die grössten Bäume, wenn dieselben sich über einer Gasleitung befinden und es ist besonders ratsam, im Innern von Gebäuden nur gutes und kein Gusseisenmaterial in ausgedehnter Masse zu verwenden, da die Fälle von langsamen Leuchtgasvergiftungen häufig sind und nicht immer sofort erkannt werden.

H wird verwendet: 1. Zum Füllen von Luftballons. (Da 1 m³ H 1200 g weniger wiegt als 1 m³ atmosphärische Luft, so würde ein mit 500 m³ H gefüllter Luftballon im stande sein, ein Gewicht von 600 kg schwebend zu erhalten und mit einer geringeren Belastung in die Luft sich zu erheben.) Zur Füllung von Ballons für wissenschaftliche und strategische Zwecke wird gegebenenfalls komprimierter H in Stahlzylindern mitgeführt. Allerdings diffundiert H leichter durch die Ballonhülle als das schwerere Leuchtgas. 2. Zu Beleuchtungszwecken: Döbereinersches Feuerzeug, Drumondsches Kalklicht. 3. Vermischt mit komprimierter atmosphärischer Luft oder komprimiertem O zum Schmelzen schwer schmelzbarer Metalle und namentlich auch zum Löten von Bleiplatten (Akkumulatoren). 4. Zur Reduktion von Mettalloxyden, wovon später die Rede sein wird.

C. Aufbewahrung. 1. Sämtliche Gefässe, Reagenzgläser etc. sind zu reinigen. 2. Bei Nichtgebrauch der Gasometer sind solche zu leeren, das Wasser lässt man daraus abtropfen. 3. Der Glashahn des Wasserstoffentwicklungsapparats ist zu schliessen, damit das Zink nicht zwecklos aufgezehrt wird.

(Forts. folgt.)

Literarisches.

A. Besprechungen.

Bachmann, A. Dr. *Mittelhochdeutsches Lesebuch* mit Grammatik und Wörterbuch. 2. Aufl. Zürich, Fäsi und Beer, 1898. Fr. 4.50.

Es ist ein erfreuliches Zeichen von der Brauchbarkeit und Gediegenheit eines mittelhochdeutschen Lesebuches, wenn es nach Verfluss von sechs Jahren

eine zweite Auflage erlebt; sind doch die Schulen, an denen das Mittelhochdeutsche als eigentliches Unterrichtsfach, nicht bloss als Aschenbrödel behandelt wird, gar bald gezählt! Und nur an jenen Schulen wird das Lesebuch von Bachmann Eingang finden; es verlangt ernste und angestrenzte Arbeit von seiten des Lehrers und der Schüler. Wo aber der Unterricht in diesem Sinne aufgefasst wird, leistet das Buch die besten Dienste. Sein Inhalt gliedert sich in Epik, Lyrik, Didaktik und Prosa. Aus den beiden grossen Volksepen von den Nibelungen und der Gudrun sind mehrere der schönsten Stellen (78 Seiten umfassend) aufgenommen; ebenso aus dem grossen Rosengarten, aus Reinhart Fuchs, aus dem Alexander des Pfaffen Lamprecht, aus dem Iwein und Parzival, aus Tristan und Isolt, aus dem trojanischen Kriege von Konrad von Würzburg, aus dem Meier Helmbrecht von Wernher dem Gärtner, aus dem Passional, aus dem Amis von dem Stricker, ferner „Otte mit dem Barte“ von Konrad von Würzburg und „Kobold und Eisbär“ von Heinrich von Freiberg. Von den Lyrikern sind im Lesebuch vertreten: Kürenberg, Dietmar von Aist, Kaiser Heinrich VI., Reinmar von Hagenau, Ulrich von Singenberg, Neidhart von Reuenthal, Johannes Hadlaub, die Mystiker, ganz besonders aber Walther von der Vogelweide, dem 24 Seiten des Lesebuches eingeräumt worden sind. In der Didaktik spielt natürlich Freidanks Bescheidenheit die Hauptrolle; aus Boners Edelstein enthielt die erste Auflage des Lesebuches fünf Fabeln, während in der zweiten eine davon, „Frosch und Maus“, nicht mehr erscheint. — Die Prosastücke, die in geistliche, geschichtliche und rechtliche zerfallen, werden sich mit Vorteil auch im Geschichtsunterricht verwerten lassen. — Der ganze Lesestoff von 232 Seiten gewährt einen sehr umfassenden Einblick in die literarischen Erzeugnisse der mittelhochdeutschen Zeit.

Während die Texte des Lesebuches in beiden Auflagen im wesentlichen dieselben sind, haben die Beigaben in der zweiten Auflage etwas stärkere Veränderungen erfahren. Die erklärenden Anmerkungen sind zum Teil umgearbeitet und erweitert worden. An die Stelle zahlreicher Anmerkungen syntaktischen Inhalts ist nunmehr eine knappe Übersicht über die — vom Standpunkte des Neuhochdeutschen aus — wichtigsten Erscheinungen der mittelhochdeutschen Syntax am Schlusse der Grammatik getreten. Durch den Abriss der mittelhochdeutschen Laut- und Formenlehre und die Bemerkungen zur Syntax wird einerseits das grammatische Verständnis der gebotenen Texte ermöglicht, anderseits eine vortreffliche Grundlage für geschichtliche Betrachtung der neuhochdeutschen Schriftsprache geboten. Endlich bringt das Wörterbuch, das sich genau an die Texte anschliesst, alle diejenigen Wörter, die in Form oder Bedeutung vom Neuhochdeutschen erheblich abweichen.

So bietet Bachmanns mittelhochdeutsches Lesebuch, dem auch eine sehr schöne äussere Ausstattung zu teil geworden, alles, was man billigerweise von ihm erwarten kann. Möge es in seiner zweiten Auflage zu den alten Freunden auch recht viel neue gewinnen; wir empfehlen es Lehrern und Schülern aufs wärmste.

K. Schnorf.

P. Conrad, Seminardirektor in Chur. *Präparationen für den Physik-Unterricht* in Volks- und Mittelschulen. Mit Zugrundelegung von Individuen Nach Herbartschen Grundsätzen bearbeitet. II. Teil: Optik, Wärme, Magnetismus und Elektrizität. Mit 8 Figurentafeln. Dresden, Bleyl und Kaemmerer 1898. 185 Seiten, 4 Mark.

Im Jahr 1889 erschien der I. Teil der Präparationen; er enthält Mechanik und Akustik. Nach langem Unterbruch folgt der II. Teil, der die übrigen Gebiete der Physik behandelt. C. gruppirt den Stoff um „Individuen“ und versteht darunter „Gegenstände oder Erscheinungen, welche der Ausdruck eines oder mehrerer dem Schüler unbekannter Naturgesetze sind, für welche dieser

aber infolge der vielfachen geistigen Beziehungen lebhaftes Interesse besitzt.“ Auf der ersten Stufe des physikalischen Unterrichtes, in der Volksschule, wo von einem zusammenhängenden Unterricht in der Physik nicht die Rede sein kann, ist dies der allein richtige Weg, da müssen „einzelne Erscheinungen oder Gegenstände, welche die grösste Bedeutung, das meiste Interesse haben, in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt werden“. Auch auf einer zweiten Stufe könnte ich dieser Behandlungsweise zustimmen, aber nur unter Bedingungen. Dass von den Vorstellungen ausgegangen werden soll, welche der Schüler mitbringt, ist eine Forderung, der jeder vernünftige Unterricht, werde er nach dieser oder jener speziellen Methode erteilt, genügen wird. Nicht ebenso selbstverständlich ist, dass die Behandlung der Individuen nach den formalen Stufen zu geschehen habe. C. tut dies und zwar im ersten Teil mit solchem Geschick, dass die Präparationen auch an Orten Anklang gefunden haben, wo man andere Wege zu gehen gewohnt ist. Die Präparationen dieses ersten Teils sind kurz, wenige Seiten umfassend, weil eine grosse Zahl von Individuen aufgestellt wird. Ein nach diesem ersten Teil bearbeitetes Schülerbuch würde im ganzen die gleiche Gliederung in Abschnitte erfahren, wie die grosse Zahl der elementaren Lehrmittel für den Physikunterricht. Im zweiten Teil ist das Kapitel der Wärme in ähnlicher Weise behandelt, es zerfällt in 11 Individuen. Eine Anzahl Präparationen aber, und es werden diejenigen sein, die nicht in der Praxis erprobt werden konnten, sind unbedingt nicht gelungen. Das Ziel ist zu weit gesteckt, der Schüler, auch der fähige, sieht im Lauf der Lektion vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Als Beispiel wähle ich die Präparation: Galvanische Kette. Elektromagnetismus. Vorausgegangen ist eine Präparation über Magnetismus und eine über Reibungselektrizität; von Galvanismus wissen die Schüler noch nichts. Das Individuum, welches als Mittelpunkt dient, ist der Telegraph. Die Ausführung gestaltet sich folgendermassen: Nachdem festgestellt ist, was die Schüler vom Verkehr durch Briefe wissen, wird zur Telegraphie übergegangen. Die Leitungen werden beschrieben; die Isolatoren lassen vermuten, dass die Elektrizität eine wichtige Rolle spielt; die Telegraphenschrift besteht aus Linien und Punkten. Drei Apparate sind notwendig: der Krafterzeuger, der Schreibapparat und der Zeichengeber. Nachdem dies festgestellt ist, wird der Telegraphenapparat in Tätigkeit gesetzt (!), ehe also die Schüler das Geringste davon verstehen. Nun wird der Krafterzeuger, das Element, nach seinem Aussern beschrieben. Am Elektroskop wird nachgewiesen, dass die Zinkplatte negativ, die Kohle positiv ist. (Wie viele Schulen sind in der Lage, diesen Versuch auszuführen?) Dann wird die Wirkung des Stromes auf die Magnetnadel untersucht und das Galvanometer eingeführt. Mit diesem Namen sind wir glücklich bei Galvani angelangt, und nun geht es ein gutes Stück den historischen Weg. Froschschenkel, irrige Ansichten des Entdeckers, Volta und das voltarische Element, die voltaische Säule, die Wirkung des Stromes auf den menschlichen Körper, das Blitzrad. Die Abnahme der Stromstärke führt zur Betrachtung der chemischen Erscheinungen im Element; der Wasserzersetzungssapparat tritt auf, mit ihm Wasserstoff und Sauerstoff. Aus der Batterieflüssigkeit gewinnen wir schwefelsaures Zinkoxyd. Die gewonnene Erkenntnis führt zur Konstruktion der konstanten Elemente; es werden drei Formen desselben beschrieben. So sind wir glücklich beim Verständnis des ersten Teils des Apparates angelangt. Bis dahin umfasst die Präparation 10 Seiten; zu deren Behandlung ist eine Reihe von Stunden gebraucht worden, Wochen sind vorübergegangen. Dass der Schüler das Ziel längst vergessen hat, ist klar und doch ist erst *ein* Teil erledigt. Noch ist die Rede vom Schreibapparat, von Elektromagnetismus, vom Zeichengeber, von der Einrichtung der Stationen, vom Leitungswiderstand und der

Erdleitung. Der Präparation angehörig sind noch: Elektrische Klingel, Haus-telegraph, elektrische Uhren, elektrische Fische. Es ist somit der Hauptteil des Galvanismus, soweit er in der Schule auftritt, an einem einzigen Individuum behandelt! Eine eigentümliche Stellung nimmt in der Präparation die Vorführung des Telegraphenapparates ein. C. sagt in der Vorrede: Versuche sind überall da einzuschalten, wo sie zum *Verständnis* des Einzelwesens nötig sind. Von Verständnis kann an jener Stelle keine Rede sein. In der Präparation über das Auge hingegen verlegt der Verfasser die Vorweisung eines Modells des Auges und von Modellen zur Veranschaulichung der Wirkung der Brillen in die V. Stufe, also an eine Stelle, wo der Schüler mit den Dingen vertraut sein soll; zum Verständnis können sie also auch hier nicht beitragen.

Auch in den Zielangaben ist C. nicht immer ganz glücklich; z. B.: „Wir wollen das Instrument kennen lernen, das die Jäger brauchen, um in den Gebirgen das Wild zu entdecken — das Fernrohr.“ Wie verhältnismässig wenigen Schülern liegt diese Verwendung des Fernrohrs nahe! Oder: „Wir wollen besprechen, warum unser Herr Pfarrer und warum manches Grossmütterchen eine Brille trägt.“ Dieser Herr Pfarrer scheint nicht sehr kurzsichtig zu sein; denn er trägt seine Brille namentlich im Freien. Beim Lesen legt er sie manchmal weg, legt sie auf die Stirn zurück oder zieht sie auf die Nase herunter, so dass er darüber hinwegsieht. Er kann sie sogar so leicht entbehren, dass er sie dem Lehrer zu der Besprechung überlassen hat und sich die ganze Klasse überzeugen kann, dass sie hohle Gläser hat. Wenn der verfügbare Platz nicht schon längst überschritten wäre, würde ich auch rügen, dass die Beschreibung der Brille, der Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit der Beschreibung des Auges vorangeht.

Wie einleitend gesagt worden ist, enthält auch der II. Bd. manche gute Präparation und der Verfasser versteht es, mit wenigen, meistens einfachen Hilfsmitteln die Verhältnisse klar zu machen. Trotz der Ausstellungen, die gemacht worden sind, verdient das Buch die Beachtung der Lehrerschaft; nur muss sich der Lehrer in der Anwendung die Selbständigkeit wahren. T. G.

Dr. H. Eulenberg und Dr. Th. Bach. *Schulgesundheitslehre.* Lief. 5 u. 6 à Mark 3. —. Berlin, 1897, J. J. Heines Verlag.

Die vorliegenden Lieferungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Schulstubenluft und allem, was damit zusammenhängt, so insbesondere Reinigung der Schulräume, Heizung und Ventilation. Die hierüber aufgestellten Sätze verdienen allgemeine Beachtung: 1. Die Schulzimmer sind täglich bei offenen Fenstern und bei verschobenen Schulbänken auszukehren und zwar, um das Aufwirbeln des Staubes zu vermeiden, mittelst feuchten Sägemehls, Lohe oder Torfmüll. Nach dem Auskehren sind alle Schultensilien mit einem trockenen Tuche abzuwischen. 2. Jeden Sonnabend ist der Fussboden der Schulzimmer mit einem nassen Lappen aufzunehmen; alle Schultensilien samt den etwa vorhandenen Schränken sind mit einem feuchten Tuche zu reinigen. 3. Die Fenster sind wöchentlich abzustäuben und alle vier Wochen samt den etwa vorhandenen Glasjalousien oder Kippfenster sorgfältig zu waschen, sowohl auf der Innen- als Aussenseite. 4. Die Vorhänge sind wöchentlich von allem aufgelagerten Staube durch Ausklopfen zu befreien. Weisse Vorhänge sind jährlich, graue oder schwach-gelbliche Gardinenstoffe alle 2–3 Jahre nach Bedarf zu waschen. 5. Wände und Decken sind alle vier Wochen abzustäuben, wenn ein Kalkanstrich vorhanden ist. Sind sie mit einem undurchlässigen Farbstoff versehen, so geschieht das durch Abwaschen derselben. 6. Gänge, Flure, Korridore und Treppen, sowie die Konferenz- und Lehrerzimmer nebst dem Zeichensaal sind täglich unter Wasserbesprengung auszukehren. 7. Auch die Aborte sind in ähnlicher Weise täglich auszukehren, während die Abtrittsitze einmal wöchent-

lich abzuwaschen sind. 8. Spucknapfe sind in den Schulzimmern, auf den Korridoren, in den Lehrerzimmern und auf den Podesten der Treppen aufzustellen. Die Füllung besteht aus Wasser mit einem Zusatz von Chlorkalium oder Kochsalz. 9. Alljährlich sind wenigstens zu vier verschiedenen Zeiten Hauptreinigungen auszuführen.

Während wir an früheren Lieferungen einiges auszusetzen hatten, so befriedigten uns die vorliegenden Lieferungen in Hinsicht der Stoffbehandlung sowohl, als auch in Form der Darstellung. Wir stehen deshalb nicht an, die Anschaffung des Werkes zu empfehlen. F. Z.

Servus, Dr. H. *Regeln der Arithmetik und Algebra.* Zum Gebrauche an höhern Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Teil II: Obersecunda und Prima. Berlin, Otto Salle. 1897. 235 S. Preis M. 2.40.

Der zweite Teil dieses neuen Unterrichtswerkes von Servus beginnt mit der trigonometrischen Berechnung der Wurzeln der quadratischen Gleichung. Die darauffolgende Theorie der Kettenbrüche ist für die hier inbetrachtfallenden Unterrichtszwecke ziemlich ausführlich gehalten; so wird z. B. der Satz: „Der Wert eines Kettenbruches ist eine Wurzel einer quadratischen Gleichung mit ganzzahligen Koeffizienten“ nebst seiner Umkehrung bewiesen. Bei der Behandlung der Reihen, welche sich der Auflösung von Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten anschliesst, findet Referent die Bezeichnung Exponent für den Quotienten der geometrischen Progression unzweckmässig, wie er auch im 1. Teil des Werkes die Bezeichnung „Wurzelexponent“ durch „Wurzelindex“ ersetzt zu sehen wünschte. Die Zinseszinsrechnungen, die diophantischen Gleichungen, die Kombinationslehre und die arithmetischen Reihen höherer Ordnung werden in herkömmlicher Weise dargestellt. Mit besonderer Sorgfalt hat dann der Verfasser die Operationen mit allgemeinen Binomalreihen zur Darstellung gebracht; hierauf leitet er die logischen Reihen ab und prüft dieselben auf ihre Konvergenz. Im Anschluss an eine ziemlich eingehende Behandlung der komplexen Zahlen, der kubischen, biquadratischen und symmetrischen Gleichungen werden die Eigenschaften der allgemeinen Potenzen und allgemeinen Logarithmen, sowie die wichtigsten allgemeinen Sätze über Gleichungen höheren Grades vorgeführt und zum Schlusse wird der Lernende noch mit einigen bekannten Methoden zur Bestimmung der Maxima und Minima von Funktionen vertraut gemacht.

Der Verfasser wird dem Titel seines Werkes vollauf gerecht, indem es ihm in der Tat fast überall gelungen ist, die Regeln der Arithmetik und Algebra klar und übersichtlich zusammenzustellen, wozu auch die Hervorhebung derselben durch fetten Druck beigetragen hat.

Bei den geringen Anforderungen, welche das Buch an den Studirenden stellt, darf dasselbe sowohl zur Einführung in das Studium, als auch ganz besonders zu Repetitionen empfohlen werden, insbesondere dann, wenn in einer eventuellen zweiten Auflage die in der ersten noch stehen gebliebenen Druckfehler (z. B. S. 1 Z. 1 v. u.; S. 2 Z. 9 v. o.; S. 10 Z. 1 v. u.; S. 11 Z. 7 v. o.; S. 48 Z. 10 u. 11 v. u.) ausgemerzt worden sind. An Stelle von $(k + 1)$ [S. 11 Z. 4 v. u.] würde besser gesetzt werden $\frac{Bk + 1}{Ak + 1}$; auch dürfte auf Seite 45 der Satz über die Bildung des Endgliedes einer arithmetischen Reihe noch eine präzisere Fassung erhalten. Wd.

Gajdeczka, Joseph, Prof. *Maturitäts-Prüfungsfragen aus der Physik.* Zweite verbesserte Auflage. Leipzig und Wien, Franz Deuticke. 1897. 194 S. Preis Fr. 2.70.

Zweck des vorliegenden Buches ist nach der Angabe des Verfassers: „Den Prüfungskandidaten eine rasche und sichere Repetition der im Unterrichte unter

Anleitung des Lehrers gewonnenen und bei der Prüfung verlangten Kenntnisse zu ermöglichen.“ Wenn also die Vorbereitung des Examinanden darin zu bestehen hat, dass sich derselbe an Hand dieser Maturitätsfragen über das ihm im laufenden Unterricht Dargebotene eine klare Übersicht schaffe und aus den einzelnen Abschnitten die Fundamentalgesetze und Fundamentalerscheinungen hervorhebe, so sollte das ihm eigens hiezu gebotene Hilfsmittel ganz besonders auf eine übersichtliche Stoffgruppierung Bedacht nehmen. Das ist nun leider hier in zu geringem Masse der Fall, indem dem Büchlein weder eine Inhaltsübersicht, noch ein Sachregister beigegeben ist.

Unter den Titeln: „Ruhe und Bewegung“ (44), „Wärme“ (13), „Chemie“ (7), „Magnetismus“ (4), „Elektrizität“ (17), „Wellenlehre und Akustik“ (14) und „Optik“ (23) wird der physikalische Prüfungsstoff auf 122 passende und geschickt ausgewählte Fragen verteilt, welche alle eine mehr oder weniger ausführlich gehaltene, den neuesten Fortschritten der Wissenschaft entsprechende Beantwortung erfahren. — Man darf sich wohl fragen, ob in einem physikalischen Unterrichtsbuche auch nebenbei die Chemie behandelt werden soll oder nicht. Entschliesst man sich für das erstere, so sollten in dem betreffenden Abschnitte nicht bloss Sauerstoff, Wasserstoff und einige andere Metalloide (wie beim Verfasser), sondern auch die Metalle nach ihrer Gewinnung und Verarbeitung, sowie die einfacheren Kohlenstoffverbindungen nach ihrem Vorkommen in der organischen Natur einen, wenn auch nur bescheidenen, Platz finden. — Das Büchlein dürfte auch noch an Brauchbarkeit gewinnen, wenn der Verfasser sich entschliessen könnte, in einer spätern Auflage einige §§ aufzunehmen, welche die Bestimmung von Trägheitsmomenten, die Bestimmung der elektromotorischen Kraft, die Saccharimetrie etc. zum Gegenstand hätten. — Doch darf konstatiert werden, dass die Gajdeczkaschen Maturitäts-Prüfungsfragen schon in der vorliegenden Ausgabe wohl geeignet sind, dem Maturanden bei der Vorbereitung auf die Prüfung in Physik sehr gute Dienste zu leisten. *Wd.*

Sachs, Prof. D. J. *Lehrbuch der ebenen Elementar-Geometrie.* Achter Teil.

Die Anwendung der Ähnlichkeit auf die Lehre vom Kreis. Bearbeitet nach System Kleyer. Stuttgart, Jul. Maier. 1897. 226 S. Preis Fr. 6.75.

Die Anlage der verschiedenen Bände von Kleyers Enzyklopädie mit dem System der links stehenden Fragen und Erklärungen und der auf der rechten Halbseite folgenden Antworten etc. ist wohl zu bekannt, als dass hier noch besonders darauf eingegangen werden müsste. In dieser gewohnten Weise wird also im vorliegenden Bande in den sechs Kapiteln: „Die Ähnlichkeit geradliniger Figuren am Kreise“, „die regulären Polygone“, „die Kreismessung“, „Kreise als ähnliche Figuren“, „Potenzlinien“ und „besondere Beziehungen und Probleme am Kreise“ die Planimetrie zu einem eleganten Abschlusse gebracht. Indem den zuletzt behandelten Berührungsaufgaben von Apollonius und Malfatti ein früher erschienener besonderer Band gewidmet wurde, konnte hier eine allzu einlässliche Behandlung dieser Taktionsprobleme, vor welcher notwendig andere Kapitel hätten zurücktreten müssen, vermieden werden, so dass nun ein schönes Ebenmass zwischen der Behandlung von Pol und Polare, der Theorie der reziproken Radiensektoren, der Sätze von Pascal und Brianchon und den oben genannten Berührungskonstruktionen besteht. Eine höchst willkommene Beigabe bildet die über sämtliche behandelten Kapitel sich erstreckende, 80 Seiten einnehmende Sammlung von teils gelösten, teils ungelösten Aufgaben. — Der Studierende, der das Buch, welches sich durch eine klare und gründliche Darstellung auszeichnet und eine wertvolle Tabelle der Elemente der regelmässigen Vielecke enthält, durcharbeitet, wird in seinem Wissen und Können reichliche Förderung erfahren. *Wd.*

Krause-Nerger. 1. *Deutsche Grammatik* für Ausländer. 5. Auflage, 279 S., fein gebunden, Mark 4. 80. — 2. *Auszug für Schüler*, geb. Mark 2. 40. Rostock, W. Werther, 1898.

Ein vorzügliches Lehrbuch für nicht ganz junge Studirende, für Deutsche so lehrreich und brauchbar wie für Ausländer, für Lehrer ebenso gut wie für Schüler: übersichtlich angelegt, mit klarer und bündiger Behandlung des Stoffes und in musterhafter Ausstattung. — Der „Auszug“ ist nicht ein blosses Gerippe, sondern ein hübsches Buch von 200 Seiten und 273 §§. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, dass keines der beiden Bücher Aufgaben oder Übungen enthält. Bg.

Dr. Hrch. Saure. *Chronological Table of English Literature* for School, College and Home. 2nd edition. 94 S. Kart. M. 0,75. Leipzig, Kesselring, 1898.

Als Literatur-Leitfaden betrachtet, ist das hier gebotene Bild etwas farblos in der Sprache und etwas einförmig in der Behandlung, ohne plastisches Hervortreten des wirklich Wichtigen und Lesenswerten: Shakespeare bekommt 1 Seite wie Lord Lytton, Thomas Hardy 6 Zeilen wie Hannah More, McCarthy 3 wie T. H. Bayly. — Dagegen ist die Reichhaltigkeit des Inhalts und die relative Vollständigkeit hinsichtlich der Namen geradezu überraschend: die Neueren und Neuesten sind vertreten, so gut wie die Alten, die Theologen, Philosophen, Essayisten und Reisenden so gut wie die Historiker, Lyriker und Dramatiker. Sehr vieles wird nur den Lehrer und Literaturfreund interessiren; aber aus dem reichen Material des wohlfeilen und gut ausgestatteten Büchleins kann die kundige Hand leicht auswählen, was die Schüler jeweils brauchen. Bg.

„Die Pädagogik der Jesuiten“ nach den Quellen von der ältesten bis in die neueste Zeit, von Dr. G. Mertz. Heidelberg. Winter, Universitätsbuchh.

Die vorliegende beachtenswerte Arbeit stellt sich die Aufgabe, durch quellenmässig beglaubigte, gemeinverständliche Darlegung dasjenige Aktionsgebiet der streitbaren Gesellschaft zu beleuchten, wo die gefährlichsten und wirksamsten Waffen zur Meuchelung namentlich der protestantischen Gegnerschaft geschliffen werden, nämlich das Gebiet des Unterrichts und der Erziehung. Durch Verwendung der neuesten einschlägigen Werke der Jesuiten Pachtler und Duhv gewinnt die Schrift an historischer Zuverlässigkeit um so mehr, als der Verfasser mit Vorliebe die zitierten Autoritäten selbst sprechen lässt, oder sich auf ihre Angaben beruft. Mag die hier gebotene vergleichende Betrachtung der Studienordnungen und der unterrichtlichen Disziplinen in den verschiedenen zeitlichen Phasen der Gesellschaft besonders den Fachmann interessiren, so wird das, was im einzelnen z. B. über Erziehungsmittel und Methode, über die Wertschätzung der verschiedenen Schulstufen, Vorbildung und Stellung der Lehrer etc. gesagt ist, nicht verfehlen, einem weitem Kreis denkender Leser, vorab dem Schulmanne, mannigfache Anregung und Belehrung zu bieten; verdienen doch, auch vom fortschrittlichen Standpunkte aus, manche der innern und äussern Schuleinrichtungen der Jesuiten alle Beachtung, dank der äussersten Tätigkeit, mit der sie sich alle Verbesserungen des Unterrichtswesens anzueignen resp. ihren Ordenszwecken dienstbar zu machen wussten. Wir wünschen im Interesse der Aufklärung dem durchaus sachlich gehaltenen Buche guten Erfolg. A. F.

August Oslender. *Schulbrausebäder* mit besonderer Berücksichtigung des Kölner Systems. Mit 2 Grundrissen und 14 Abbildungen. München und Leipzig, R. Oldenburg. 1897. Preis 4 Mark.

Die Schrift enthält: I. Allgemeine Gesichtspunkte und Anlage von Schulbrausebädern. II. Schutzmittel gegen das Verbrühen badender Schulkinder. III. Bauliche Anlage und Ausführung des Schulbrausebades. IV. Die mechanischen und gesundheitstechnischen Anlagen und Apparate des Schulbrausebades. V.

Vorschriften zur Benutzung des Schulbrausebades (für die Schulkinder, für den Heizer, für den Badewirt). VI. Kosten des Schulbrausebades.

Das Kölner Schulbrausebad unterscheidet sich dadurch von andern ähnlichen Einrichtungen, dass es, obwohl Massenbad, doch das Waschen und Baden der Kinder in der Familie möglichst nachahmt, indem jedes Kind von den badenden Mitschülern getrennt ist; dies wird dadurch bewerkstelligt, dass die einzelnen Brausen nicht frei sind, sondern in Zellen sich befinden, die aus Wellblech gebildet sind. Zu jeder Brause gehören zwei Zellen, eine Auskleidezelle und eine Badezelle. In einem Vorraume entledigen sich die Schüler der Oberkleider, treten sodann einzeln in die Auskleidezellen, wo sie auch noch die Unterkleider ausziehen und begeben sich darauf nach der Brause. Die Anlage ist selbstverständlich kostspieliger als bei Anwendung der offenen Brause; sie ist aber sehr einleuchtend und dürfte auch die Bedenken mancher Gegner der Schulbrausebäder (nämlich, sie gefährden die Moral) beseitigen.

Gebrüder Lincke in Zürich haben einzelne Anlagen nach dem Kölner System ausgeführt mit dem Unterschied, dass statt Wellblech Schiefer-, beziehungsweise Marmorplatten zur Trennung der Baderäume verwendet wurden; die Anlage funktioniere ebenfalls sehr gut; Schiefer und Marmor sind Wellblech vorzuziehen, weil sie leichter zu reinigen sind.

Zu erwähnen ist noch, dass die Brausen nicht vertikal, sondern schief gestellt sind; man sieht in dieser Hinsicht noch vielfach unrichtige Anlagen; die schiefe Stellung ist die allein richtige, weil nur so alle Stellen des Körpers bei aufrechter Haltung ausgiebig besprengt werden, während bei der vertikalen Stellung der Wasserstrahl bloss dem Körper nach hinunterrieselt.

Die vorliegende Schrift ist eine sehr bemerkenswerte Erscheinung auf dem Gebiete der Schulbäderliteratur; sie wird nicht nur Schulbehörden* und Lehrern, sondern namentlich auch Unternehmern und Heizungstechnikern gute Dienste leisten.

F. Z.

Zeitschriftenschau.

Die Deutsche Schule. Redaktion: *Rob. Rissmann*. Verlag: J. Klinkhardt, Leipzig. 12 Hefte jährl. Fr. 10.80. III Jahrg. 1899. Heft I. Inhalt: Pestalozzi vom Herausgeber. Über die psychologische Bildung des Pädagogen von Dr. C. Andrae. Von der Wichtigkeit des Anschauens gegenüber dem Denken von E. Linde. L. W. Seyffarth von M. Rordorff. Umschau. Mitteilungen (Handfertigungs- und Haushaltsunterricht — Kinder und jugendliche Arbeiter in den Fabriken Deutschlands — Biblische Geschichte Schulbibel? Alttestamentliches Lesebuch? — Personalien — Splitter). — Literatur. Geschichte des Erziehungswesen. Sozialpolitische Schriften. Literarische Notizen. Zeitschriften.

Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik von O. Flügel und W. Rein. Langensalza, H. Beyer u. S. V. Jahrg. (6 Hefte, Fr. 8.) 1898. Heft VI: Richard Rothe als spekulativer Theologe von O. Flügel. Die allg. evang.-luth. Kirchenzeitung und der moderne Lehrer von A. Rossner. Mitteilungen: Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen. Thüringer Lehrerversammlung. Schleswig-Holsteinische Lehrerversammlung. Universitäts-Ausdehnung. Besprechungen.

Neue Bahnen. Monatsschrift. Red. H. Scherer. Verlag, Emil Behrend, Wiesbaden. X. Jahrg. Fr. 10.80. Einzelne Hefte à Fr. 1.35. Heft I Religion als Erziehungszweck und Erziehungsmittel von M. Schmidt. Schularzt und Lehrer von Dr. Marcuse. Der Jesuitismus im Kampfe gegen die Volksbildung von H. Naitsab. Neue Bahnen im Aufsatzunterrichte der Volksschule von E. Rasche. Freie Vereinigung für wissenschaftliche Pädagogik. — Zur Lehrerbildungsfrage von H. Scherer. Die österreichische Volksschule von 1848—1898.

Mitteilungen. Der Bahnbrecher der Erfahrungsphilosophie und Erfahrungspädagogik. Deutsche Sprachgeschichte, Ref. von Dr. W. Horn. Überschau neuer erdkundlicher Schriften von A. Tromnau. Neue Bücher und Aufsätze.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten (begründet von Dr. K. Kehr), Red.; K. Muthesius, Gotha, 1899 28 Bde. Fr. 16. F. Thienemann. Heft I: Die Lehrerbildung in Österreich von Hannak. Preussisches oder sächsisches System von W. Rein. Nachwort hiezu von Israel. Das Philanthropinum in Manschlins von J. Keller. Mitteilungen: Vorbildung der preuss. Seminarlehrer, Zulassung der Volksschullehrer an den Universitäten in Sachsen. Die neuen Gehalts- und Pensionsgesetze in Österreich. Ostpreussischer Seminarlehrertag. Schleswig-Holsteinscher Seminarlehrertag. Beurteilungen.

Blätter für die Schulpraxis in Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten von J. Böhm. 1899, Nürnberg, Fr. Korn. (Jährlich 6 Hefte, Fr. 4.) Heft 1: H. Scherer, Die wissenschaftlichen und philosophischen Grundlagen für die wissenschaftliche Pädagogik der Zukunft. Dr. Fr. Zimmer, Der Grundsatz der Selbsttätigkeit in der Erziehung. Dr. Fr. Reuss, Schillers Wallenstein. Pädagogische Briefe aus der Provinz, I. Valerian an Titus. Zeuners Exemplarischer Schulmeister. (Forts.) Über die Behandlung der Fremdwörter. Lehrprobe. Umschau: Eröffnungsfeier des Seminars in Würzburg (mit Abbildg.) Gehaltsverhältnisse der Lehrerbildner und Kreisschulinspektoren in Bayern. Vereins- und Personalmeldungen. Zeitschriftenschau.

La Suisse universitaire. Revue mensuelle. Genève. 1^e année (10 No.) 5 fr. No. 4: L'instruction militaire préparatoire par R. Hintermann. Apropos de l'enseignement secondaire par A. Herzen. Notes: La XIX^{me} session de l'Institut de droit international par J. Vallotow. Le premier Congrès international des Etudiants par G. Chapuisat. Deutsch-schweiz. Belletristik von O. Faessler. Chroniques.

L'Enseignement mathématique. Revue internationale. Directeurs: C. A. Laisant, H. Fehr (Genève). Paris, Georges Carré et C. Naud. 3 rue Racine. 6 num. fr. 12. No. 1: L'enseignement mathématique. Les mathématiques en Espagne, Z. G. de Galdeano. Les questions de terminologie, C. A. Laisant. La pédagogie scientifique. Binet. L'enseignement des mathématiques dans les classes spéciales en France, C. Laisant. Sur l'enseignement des éléments de trigonométrie, H. Fehr. Sur l'enseignement de la théorie des secteurs, G. Fontané. L'agrégation des sciences math. en France. Chronique. Correspondance.

The Practical Teacher. London, E. C., Paternoster Row. Vol. XIX. One year 7 s. No. 7: A few words in season. Boum-Boum by J. Claretie. La grève des forgerons by F. Coppée. Christmas Carol by Demstau. School-play for boys: Christmas bells by J. D. Despicht. Three great Spaniards by M. Savies. Cycling in the Pyrenees by P. Micille. A slight study of children's drawing. Austrian education. Lessons on the stars (with splendid supplement map of the stars). Scholarship Course. Chemistry and physiography, Notes etc. etc.

Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel. 7. Jahrg. Leipzig. J. Voigtländer. Heft 1: Eine Lion-Büste. Beiträge zur körperl. Erziehung in Bayern. Die Spiele auf dem deutschen Turnfest in Hamburg. Nachrichten.

Pestalozzi-Studien von L. W. Seyffarth. 3. Jahrg. Fr. 3. Liegnitz, C. Seyffarth. Nr. 12: Briefwechsel zwischen Staatsrat Suvern und der ersten preussischen Eleven (in Yverdon). Briefe Pestalozzis an Stapfer. Zeugnis von Nicolovius über Pestalozzi.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners und A. Zuberbühlers
französische, englische und italienische

Sprachlehrmittel

für

Sekundar- und Mittelschulen.

Französisch.

Baumgartner, Andreas, Prof., Franz. Elementargrammatik Fr. —. 75

— *Grammaire française*, frz. Gr. f. Mittelsch. 3. Aufl. geb. Fr. 1. 60

Wir finden hier die moderne Sprache, deren wir bedürfen im Alltagsleben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass das Buch seinen Weg machen und bald dankbare und treue Freunde finden wird.

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts. 3. Aufl. Fr. 1. 20

— Französisches Übersetzungsbuch. 2. Aufl. Fr. —. 70

*** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zur Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Franz. Elementargrammatik.

— *Exercices de Français* (Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik) 2. Aufl. Geb. Fr. —. 90

Baumgartner u. Zuberbühler, Neues Lehrbuch der franz. Sprache. Orig.-Lwdbd. 10. Aufl. Fr. 2. 25

Dasselbe in 2 Hälften: I. Hälfte geb., Fr. 1. 25

II. Fr. 1. 25

Obschon sich also das neue „Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss.

— *Wörterverzeichnis* zum Neuen Lehrbuch der franz. Sprache 30 Cts.

Englisch.

Baumgartner, Andr., Prof., Lehrgang der engl. Sprache. I. Teil, 6. Aufl. Fr. 1.80;

II. Teil, 3. Aufl. mit 21 Illustr. und 2 Karten Fr. 2. 40

Im Laufe vieler Jahre hat Herr Professor Baumgartner bei seinem Unterrichte aufmerksam geprüft und beobachtet, um — im heftigen Kampfe über die beste Methode — aus eigener Erfahrung zu wissen, was von den neuen Forderungen gut ist und was sich vom Alten bewährt. So hat sein „Lehrgang der englischen Sprache“ allmählich eine Form angenommen, die wohl als die wertvollste Frucht des langen Kampfes um die Methode angesehen werden dürfte.

Baumgartner, A., Professor, *The International English Teacher*. First Book of English for German, French, and Italian Schools. 244 S. 8^o geb. Preis Fr. 2. 40.

*** Dieses originelle, hübsch ausgestattete Schulbuch kann allen Lehrern, welche den englischen Anfangsunterricht möglichst anregend und fruchtbringend zu gestalten wünschen, bestens empfohlen werden.

Stuttgart, 4. Juli 1898.

E. Koller, Prof. an der Kgl. techn. Hochschule.

Italienisch.

Zuberbühler, A., kleines Lehrbuch der ital. Sprache. 2. Aufl. Geb. Fr. 1. 90

*** Praktische Versuche mit Schülern haben ergeben, dass die Lernenden dieser „neuen“ Behandlung des Italienischen sehr grosses Interesse entgegenbringen und schöne Resultate erreichen.

— **Vorrätig in allen Buchhandlungen.** —

Für Lehrer-Lesezirkel.

Zeitschrift für ausländ. Unterrichtswesen.

Hrsg. v. Prof. Dr. F. Wydygram. Seit 1895.

Jährlich 4 Hefte. 10 Mark.

Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel.

Herausg. von Dr. H. Schnell und J. Wickenhagen. Seit 1892. Jährl. 24 Nummern. 7 M.

B. Voigtländer's Verlag, Leipzig.

[o.v. 1]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Heinrichsbader * * *

* * * *Kochbuch*

und Ratgeber für das Hauswesen

von L. BÜCHI.

Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

3. Auflage.

Elegant gebunden Preis 8 Fr.

**In jeder deutschen Familie sollte
die „Tierbörse“, Berlin, gehalten werden;**
denn die „Tierbörse“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unstreitig
das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man ~~bei~~ nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs ausser der „Tierbörse“ (za. 4 grosse Druckbogen):

1. gratis: Den landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Kaninchenzeitung; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zweimal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes. Die „Tierbörse“ ist Organ des Berliner Tierschutz-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Tierschutzbestrebungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Tierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Tierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt. [O.V. 2]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Einige Bemerkungen

zur

Aufführung der Meistersinger von Nürnberg,
von Dr. W. P.

Preis Fr. —. 60.

Ein ganz kleines, aber sehr beachtenswertes Opus, beachtenswert besonders für Musikfreunde und unter diesen vor allen für Wagnerverehrer.

An Hand der Handlung der „Meistersinger“ gibt der Autor, sich fern haltend von spöttischer oder hämischer Kritik, für die Aufführung dieser Wagnerschen Oper wertvolle Winke und Ratschläge, welche, wenn sie befolgt werden, die Vorstellungen sowohl in szenischer, als in musikalischer Hinsicht zu heben und zu wirklich künstlerischen zu gestalten geeignet sind. Was bei den Aufführungen oft stösst, wird als den Intentionen Wagners widersprechend, getadelt und letztere werden mit richtigem Gefühl und ästhetischem Verständnis angedeutet.

Das Schriftchen liest sich sehr gut und kann bestens empfohlen werden.



Sächs. Musikinstrumenten-Manufactur
Schuster & Co
Markneukirchen No. 22.
Fabrikation u. direkter Versand
Illustrierte Hauptcataloge postfrei.

Radfahrerkarte der Schweiz.

Blatt 2.

„Das Gebiet zwischen Basel-Solothurn einerseits und Einsiedeln - Konstanz anderseits mit dem angrenzenden Süd-Deutschland“ ist soeben in **neuer, verbesserter Auflage** erschienen.

Taschenformat, japanes. Papier 2 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.